

Aufgespießt



Alarm im Schloss

Rastatt (sl) – In Barockkirchen wie der Rastatter Schlosskirche schwebt der Heilige Geist in Form einer Taube sinnbildlich über den Häuptern der Gläubigen. In Barockschlössern wirkt derselbe Vogel mitunter weniger segensreich – und hier sind nun keine verschmutzten Dachstühle gemeint. Gestern am frühen Vormittag wurden die ehrenamtlichen Feuerwehrleute der Abteilung Kernstadt zum Barockschloss in Rastatt gerufen. Dort hatte die Brandmeldeanlage des Schlosses ausgelöst. Zwei Einsatzfahrzeuge standen wenig später auf der Schlossterrasse. Der Gruppenführer schaute sich die Sache an und teilte den Kollegen via Funk mit, dass der Alarm wahrscheinlich durch eine Taube verursacht wurde. Somit war auch der Einsatz der Feuerwehr schnell wieder beendet.

Noch Karten für Kabarettlesung

Rastatt (red) – Gerade erst wurde mit dem Reformationstag das große Lutherjahr eingeläutet. Nun kommt passend dazu auf Einladung der Stadtbibliothek und der Kulturförderung besonderer Besuch ins Kellertheater: Martin Graff, der „Gedankenschmuggler“ aus dem Elsass. Am Freitag, 11. November, 19 Uhr, liest er aus seinem neuen Buch „Der lutherische Urknall: Die Franzosen und die Deutschen“. Wer Lust hat auf diese außergewöhnliche Kabarettlesung, sollte sich schnell eine Karte in der Stadtbibliothek holen. Der Eintritt zur Veranstaltung beträgt acht Euro. In seinem Buch berichtet Graff in „schonungsloser Freundschaft“ und mit viel Witz und Humor die Eigenheiten und Unterschiede der beiden europäischen Hauptakteure und Nachbarn Deutschland und Frankreich in Bezug auf ihr politisches, mediales, kulturelles, wirtschaftliches, gesellschaftliches und religiöses Leben – und in Bezug auf ihr jeweiliges Selbstverständnis.

Ein geschütztes Refugium

Künstlerin mit Ausstellungsverlauf zufrieden

Rastatt (sl) – Viele Spaziergänger, die in den vergangenen Monaten im Park von Schloss Favorite ihre Runden drehten, haben die Ausstellung „Frau und Natur – Die Natur der Frau“ begeistert aufgenommen. Für ihre Bilder ließ sich Künstlerin Christine May mit aufwendigen Bodypaintings in der Natur fotografieren. Waldnixen, Regenbogenfrauen, Blumenmädchen und Tigerinnen beugen auf den großformatigen Bildern, die noch bis 15. November zu erleben sind. May hat sich seit Anfang August immer wieder mal im Park bewegt und sich inkognito mit Besuchern unterhalten. Negative Resonanz habe sie gar nicht erfahren, freut sie sich.

Nur: Manche Betrachter hätten sich einen Text zu den Fotografien gewünscht. Dabei liegt an der Schlosskasse ein Fotoband, in dem auch Gedichte zu den einzelnen Werken abgedruckt sind. Möglich, dass der Band auch noch im Druck erscheint, den Kaufinteressenten gebe es genug, weiß May. Nun sucht sie noch einen geeigneten Verlag.

Magda Ritter, Leiterin der Rastatter Schlossverwaltung, ist derweil offen für eine weitere Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Zum jetzt zu Ende gehenden Gartenjahr habe das Konzept natürlich glänzend gepasst. Besucherzahlen lassen sich in einem allgemein zugänglichen Park natürlich



Seit August zeigt Christine May ihre hochwertigen Fotoarbeiten im Schlosspark Favorite. Auch im herbstlichen Ambiente machen sie sich gut. Foto: M. Ritter

kaum erheben. Aber von den ausgelegten Flyern zur Ausstellung sind mehrere Tausend weggegangen. May, die ihre Ausstellung selbst finanziert hat, ist froh in der Region ei-

nen Produzenten gefunden zu haben, der eine hochwertige Art entwickelt hat, diese Fotografien herzustellen. Sonst hätten sie die Monate im Freien wohl kaum überstanden. Auch

hat es keinerlei mutwillige Beschädigungen gegeben. „Der Schlosspark Favorite ist ein geschütztes Refugium, ich hoffe, dass es ihn so noch lange gibt“, sagt die Künstlerin.

Albert Kiefer stellt in Bretten aus

Retrospektive des Rastatter Künstlers / Mit 98 noch unermüdlich an der Arbeit

Rastatt (rw) – Der inzwischen 98-jährige Künstler aus Niederbühl, Albert Kiefer, hatte sich bei einer Ausstellung zum letzten Mal im Mai 2016 in Rastatt vorgestellt und dadurch wieder einmal Aufmerksamkeit auch für Interessenten von außen erregt. War der ehemalige Professor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt auch zu seinem 95-jährigen bei der Gruppenausstellung in der Städtischen Galerie Fruchthalle mit „VorOrt – Achtfach“ präsent, so gelang nun beim Kunstverein Bretten eine vielbeachtete Retrospektive.

Dabei gingen die Kuratoren, Helmut Müller-Ortstein und Benedikt Forster an die Wurzeln des Niederbühler Kunstschaffenden und spannten den Bogen bis in die Gegenwart. So ist der Titel „Von Quelle und Mündung“ zu erklären. Erfreulich, dass zu der Präsentation bis 20. November in den Kundenräumen der Sparkasse Bretten (Engelsberg 6-8) und den Räumen des Kunstvereins (Sporgasse 8) ein farbiger, 30

Seiten starker Katalog erschienen ist.

Als Basis für vielleicht folgende Rückblicke zu Albert Kiefers Lebenswerk könnte die Brettener Präsentation dienen. Der naturalistische Einstieg findet mit dem Ölbild „Schwarzwaldhof“ (in Anlehnung an Hans Thoma) von 1928 statt. Verschiedene Schaffensphasen kennzeichnen dann das künstlerische Wirken von Albert Kiefer. Es finden sich Mosaikarbeiten, Messingdrucke, Kaltnadelradierungen und Aquarelle.



Einen Überblick über die Vielseitigkeit Albert Kiefers gibt der Katalog zur Brettener Ausstellung. Foto: Wollenschneider

Mehr und mehr, das wird eindeutig in der Brettener Retrospektive demonstriert, löste

sich Albert Kiefer vom Gegenständlichen. Dann folgten in den jüngst vergangenen Jahren Collagen mit Materialien aus der Umgebung und der Natur, teilweise Witziges. Die Ausstellung zeigt Illustrationen zur Niederbühler Dorfchronik von 1988 und das enorm detaillierte Arbeitsblatt für Schulen, „Lebensgemeinschaften am ehemaligen Landsee“.

Was das künstlerische Schaffen des 98-jährigen Niederbühlers betrifft, so ist Albert Kiefer unermüdlich in seinem Atelier, das er nur durch eine steile Treppe erreichen kann, am Wirken. Nach seinen gefügten Metallnetzen sind es nun Acryl-Strukturarbeiten. Wenn es sein muss, entstehen diese auch nachts.

Rege nimmt Albert Kiefer auch an den Ereignissen um seinen berühmten Sohn Anselm Kiefer teil. Dabei hat ihn sehr betroffen gemacht, dass vor kurzem dem Künstler schwer zugesetzt wurde. Aus seinem Atelier bei Paris wurden Kunst und fünf bis sechs Tonnen Blei gestohlen. Der Wert werde auf 1,3 Millionen Euro geschätzt.

„In 1 000 Takten um die Welt“

Rastatt (red) – Der Musikverein Wintersdorf lädt ein zu seinem Jahreskonzert am Samstag, 12. November, um 19 Uhr in der Festhalle Wintersdorf. Das Motto lautet „In 1 000 Takten um die Welt“. Für dieses Konzert begab sich die Kapelle zu einem Probenwochenende nach Neusatz. Dirigent Stefan Hirn hatte für die Musiker ein strammes Probenprogramm zusammengestellt. Speziell engagierte Dozenten übten die neuen Stücke in den einzelnen Registern ein, bevor dann in den Gesamtproben das Gelernte zusammengeführt wurde. Die Musikkapelle Wintersdorf ist also bereit, musikalisch die Welt zu bereisen. Die abwechslungsreichen Musikstücke werden in verschiedenen Kontinenten entführt.

Liebhaber der traditionellen Blasmusik, aber auch Freunde der modernen Musik kommen auf ihre Kosten, so der Verein in einer Ankündigung. Bereichert wird das Programm durch Solo- und Gesangsauftritte. Andreas Hacken führt durch den Abend. Eintrittskarten zu zehn Euro gibt es bei allen Aktiven des Vereins und bei den Vorstandsmitgliedern sowie an der Abendkasse.

Faszinierendes Scheusal und neuzeitlicher Egoist

Ensemble 99 spielt „Don Juan“ von Molière: Eine an Überraschungen prallvolle Komödie / Premierenabend am 10. November

Rastatt (red) – Don Juan nennt sich das faszinierende weltberühmte Scheusal, das den Frauen schon im ersten Anlauf den Kopf verdreht, sich aber spätestens nach vier Wochen wieder in eine andere unsterblich verliebt. Michael Krauth spielt diese raffinierte Figur, welche die Kulturgeschichte der vergangenen Jahrhunderte beschäftigt hat, neben Molière vor allem Mozart in seiner Oper „Don Giovanni“. Die Inszenierung des Ensembles 99 hat am Donnerstag, 10. November, in der Rastatter Reithalle Premiere.

Molière hat den Stoff in eine rasante, von Überraschungen prallvolle Komödie gebracht. Alle Versuche, Don Juan zu zähmen, zu läutern, drohen zu scheitern, denn der Freigeist und Nihilist ist mit allen Wassern gewaschen. Seine Opfer sind Elvira (Anett Harksen), die von Don Juan aus dem Kloster entführt wird, Charlotte (Jutta Kuhn-Bittner), die ih-

rem Pierrot schon das Heiratsversprechen gegeben hat und Mathurine (Anne Sophie Schmidt), die Don Juan nach einem Bootsunfall kennenlernt. Brüder und Betrogene (Kai Streling und Albrecht Dickmann), welche die Ehre der Frau zu verteidigen aufgebracht sind, scheitern an Don Juans Gewitztheit. Auch Don Luis, der Vater von Don Juan (Klaus Winterhoff), bemüht sich vergeblich, seinen Sohn auf den Pfad der Tugend zurück zu bringen und lässt sich täuschen, heißt es in einer Einführung des Ensembles.

An der Seite Don Juans steht sein Diener Sganarell (Harald Hemprich), der lieber dem Teufel dienen würde als seinem Herrn, dem er aber gehorchen muss. Herr und Knecht liefern sich fortwährend verbale Gefechte, denn Sganarell ist nicht nur grundsätzlich anderer Meinung, sondern muss auch ständig damit rechnen, von seinem Herrn geächtet zu werden. Nur wenn man sich Geldschulden vom Halse

schaffen muss, sprechen sie mit einer Stimme.

Die Regie (Maike Raguenet) betont durch sparsames Bühnenbild die ebenso charmanter wie psychologisch raffinierten Liebesattacken sowie die szenische Komik, in die sich alle Figuren verwickeln. Don Juans Lebensphilosophie wird als typische Vorgehensweise für den neuzeitlichen Egoisten dargestellt, der an nichts glaubt, außer daran, dass zwei und zwei vier sind. Im Vordergrund steht, wie man andere Menschen zur Befriedigung des eigenen unersättlichen, nie nachlassenden Liebesverlangens am wirksamsten manipulieren kann. Komödie und Tragödie lassen sich hier schwer voneinander trennen, denn Don Juans Egoismus hinterlässt, menschlich gesehen, verbranntes Land; zugleich beschämten sich Don Juans Opfer durch himmelschreiende Eitelkeit.

Kein Verbrechen ohne Strafe? Man darf gespannt darauf sein, ob überhaupt und wie



Don Juans Egoismus hinterlässt, menschlich gesehen, verbranntes Land; zugleich beschämten sich Don Juans Opfer durch himmelschreiende Eitelkeit. Foto: Ensemble 99

Don Juan für seine Verbrechen sühnen wird. Nach der Premiere am 10. November folgen weitere Auf-

führungen am 11., 12., 13. sowie am 17., 18., 19. und 20. November. Die Vorstellungen beginnen um 20 Uhr. Einlass

ist ab 19 Uhr. Reservierungen sind möglich unter ☎ (0 72 22) 78 98 00. ♦ www.ensemble99.de